

Pressemitteilung

In der Lokalausgabe der Kölnischen Rundschau vom 8.12.2005 wird unter der Überschrift „Streit um Polder in zweiter Instanz“ dem Rechtsstreit des Herrn Kahlix von der Bürgerinitiative Rodenkirchen breiter Raum gegeben.

Die KBW, Konzertierte Bürgerbewegung Lülsdorf-Ranzel-Langel, die für ca. 1.500 Bürgern die Interessen im Zusammenhang mit dem geplanten Retentionsraum im Langeler Bogen vertritt, beobachtet die Klage mit großer Sorge. Durch die unnötige Klage wird der Bau des Hochwasserschutzes im Langeler Bogen in unverantwortlicher Weise verzögert. Leidtragende sind nicht die Rodenkirchener Bürger, die nahe am Rhein wohnen, sondern Bürger aus Lülsdorf und Ranzel, die weit weg vom Rhein wohnen. Obwohl die KBW mit Vertretern die BI Rodenkirchen und einem Fernsichteam des WDR [Sendung: Die Story: „Hochwasser“ vom 9.5.2005] sowohl den geplanten Retentionsraum als auch den von der BI als „verschleudert“ bezeichneten Raum samt Problemmülldeponie besichtigt haben, ist ein Einsehen mit den Sorgen der Bürger im Langeler Bogen nicht festzustellen. Auch das von der BI behauptete „natürliche Geländeprofil zwischen Lülsdorf, Ranzel und Langel“ ist so nicht vorhanden und müsste erst noch modelliert werden.

Die von der BI geforderte Verdoppelung des Retentionsraums hätte eine mehrjährige Verzögerung zur Folge, denn Messungen über den Zustand des Untergrunds und die Grundwasserbelastung haben noch nicht stattgefunden. Die geforderte Maßnahme hätte zudem zur Folge, dass den mehr als zwei Kilometern vom Rhein entfernt wohnenden Bürgern in Ranzel ein Deich von mehr als sechs Meter Höhe vor die Häuser gebaut werden müsste. Zusätzlich müssten sie mit der Ungewissheit der Grundwasserbelastung leben, die rechnerisch landseitig eine Grundwasserhöhe bis zum Dachfirst (!) der dort stehenden Häuser vorhersieht.

Offensichtlich ist des der BI gleichgültig, dass bei Umsetzung ihrer Forderung 10.000 weit vom Rhein entfernt wohnende Bürger in Lülsdorf / Langel / Ranzel durch Hoch- und Grundwasser gefährdet werden. Hauptsache scheint zu sein, dass die in bevorzugter Rheinnähe lebenden Rodenkirchener trockene Füße haben.

Und jetzt besteht auch noch die Gefahr, dass bei der dringend notwendigen Deichsanierung eine zusätzliche Verzögerung durch eine zusätzliche Klage der BI Rodenkirchen eintritt.

Wir rufen den Rodenkirchenern zu: „Hee wunne Minnsche!“